

Die Kenntnis der katholischen Kirche pflegen und ausbreiten, ist die nötigste und nützlichste Volksbildung. Von diesem Grundsatz ausgehend will das katholische Jahrbuch der vertieften Kenntnis und Wertung der Kirche dienen. Es will eine Rundschau über katholisches Leben und Schaffen in der Welt, insbesondere in unserer engeren Heimat, über die wichtigeren Ereignisse des letzten Jahres auf religiösem, kirchenpolitischem, sozialem und kulturellem Gebiet sein: Kirchenkunde vermitteln, Kirchenfreudigkeit mehren.

In fünf größeren Abschnitten wird der reiche Inhalt zusammengefaßt: Aus dem ewigen Rom, aus der katholischen Welt, das kirchliche Leben in Deutschland, Kirche und soziales Leben in Deutschland, aus dem Gebiete der Volksbildung. Das Jahrbuch ist im Ganzen wie in seinen Einzeldarstellungen von einem gesunden kirchlichen Geiste getragen, im besten Sinn aktuell und modern, eine Ergänzung des kirchlichen Jahrbuches nach der populären Seite hin. 29 Tafeln mit gutgewählten und ausgeführten Illustrationen schmücken das Werk. Es sei allen, insbesondere auch dem Klerus, aufs wärmste empfohlen. Wir wünschen ihm weiteste Verbreitung.

Beuron-Salzburg.

P. Benedikt Baur O. S. B.

21) Katechismus der katholischen Religion. Von *Wilh. Pichler*. Herausgegeben von der Öst. Leo-Gesellschaft. Ausgabe für Katecheten. 8° (XLIV u. 208). Wien und Leipzig 1928, Österr. Bundesverlag.

Den Versuch, den der selige Stieglitz und Lindenecker schon gemacht haben, der aber damals noch nicht durchdringen konnte, den Katechismus für die Volksschule in zusammenhängenden Lehrstücken zu geben, hat der bekannte Wiener Katechet und Katechetiker W. Pichler von neuem unternommen. Was ist der Sinn dieser Änderung an unserer gewohnten Katechismusform? Man muß zur Erklärung etwas zurückblicken. Schon in den Lehrbüchern des Mittelalters war die Frage- und Antwortform sehr beliebt. Sie diente der klaren Herausstellung des Wesentlichen. Indessen fragte nicht der Lehrer, sondern der Schüler. Er war der Wißbegierige, der Lehrer befriedigte seine Wißbegierde. Bis ins 16. Jahrhundert hielt sich diese Auffassung. Aber mit der Bestimmung des Katechismus als eines Buches, das eingepreßt und abgefragt wurde, verschob sich der Sinn der Frage ins Gegenteil. Der Lehrer wurde der Fragende. Er konnte aber nur fragen, was die Schüler wußten, die Schüler nur antworten, wenn sie die Fragen gelernt hatten. Der Katechismus wurde also ein gedrucktes Examen. Was war die Folge? Die Antwort mußte in möglichst kurzer lernbarer Form möglichst viel enthalten. Der Katechismus wurde zur konzentrierten Theologie. Da aber die Antworten doch auch bis zu einem gewissen Grad kindlich sein mußten, kam ein unlösbarer Widerspruch hinein, der durch die neuere Forderung nach didaktischer Richtigkeit der Fragen nur noch mehr kompliziert wurde. Denn der Schüler hat ein Recht, Satzfragen und Definitionsfragen zu stellen, was dem Lehrer verboten ist. So gelangte man bei den geschaubtesten Bildungen an. Da erinnerte man sich der Tatsache, daß es auch Lehrbücher ohne Frageform gibt. In dieser Weise unternahm nun auch Pichler die religiösen Wahrheiten darzustellen. Er bildet zusammengehörige Gedankengruppen in schlichter Form. Man fühlt sich bei der Lektüre dieses Buches wie befreit. Was sonst in Theseform, Anmerkung und Vorbemerkung auseinandergerissen gegeben war, ist hier zu einem lesbaren, natürlichen Gedankengebilde verbunden. Der Katechese ist durch die thematische Gestaltung vorgearbeitet, durch eine gewisse Anschaulichkeit der Darstellung ist diese Form der Katechese verwandter als der bisherige Katechismus. Nachher kommen freilich doch wieder

jeweils Fragen und Antworten. Als nachfolgende Zusammenfassung des wesentlichen, nicht mehr auf sich allein gestellt, wirken sie aber natürlicher wie früher. Sie wollen ja jetzt wirklich nichts mehr anderes, als die Grundlage für die Einprägung bieten. So kann man sie ertragen. Ich würde aber dennoch auf nicht wenige der hier noch angefügten Lehrsätze verzichten und nur das wirklich im Gedächtnis zu behaltende bringen. Dieses ist aber erfahrungsgemäß viel weniger. Doch ist der von Pichler gewagte Schritt schon groß genug und aller Anerkennung wert. Wer für eine neue Sache werben will, darf nicht zu viel auf einmal verlangen. — Ich würde wünschen, daß viele Katecheten es einmal versuchen würden, eine Zeitlang mit diesem Buch zu arbeiten. Ich glaube, die Katechese würde leichter und angenehmer werden und ihre Erfolge würden sicher keine schlechteren sein. — Nicht unterlassen möchte ich, auf die interessante Einleitung hinzuweisen, in der der Verfasser eine staunenswerte Kenntnis der bisherigen Katechismusformen mit einer sorgfältigen Beurteilung verbindet.

Bamberg.

Dr H. Mayer.

22) **Jugendkanzel.** Von *Tiberius Burger*. Eine Sammlung Kinderpredigten. 8^o (227). Regensburg 1928, Pustet.

Mit Recht führt Burger in der Einleitung zu diesen Predigten aus, daß Kinderpredigten notwendig sind, weil sie einen anderen Zweck verfolgen als die Katechese, nicht belehren, sondern gewinnen; nicht etwas zum Erarbeiten, sondern zum Empfangen bieten; weil sie die Kinder an die Predigt gewöhnt; weil sie ein Stück Gottesdienst ist. Burger packt die Kinderpsyche wahrhaft kindlich an. Er tut es mit glücklicher Einfühlungsfähigkeit in ihre Sprache und Gedankenform, mit vorbildlicher Frische und Freudigkeit, besonders aber mit vielen trefflichen Einfällen, die jede Ansprache einleiten oder durchsetzen. Gerade durch die letzteren, auch wenn sie nicht alle ohneweiters nachgeahmt werden dürften, wird Burger seinem Buche viele Freunde unter Katecheten und Kinderseelsorgern gewinnen.

Bamberg.

Dr H. Mayer.

23) **Sonntagschristenlehren für die reifere Jugend.** Methodisch bearbeitet von *F. X. Achermann*, Sentipfarrer in Luzern. 1. Band: Vom Glauben (424). Limburg a. d. Lahn 1928, Gebr. Steffen. M. 8.50, bzw. M. 10.50.

Man merkt es den Predigten, die dem ersten Katechismus-Hauptstück gewidmet sind, sofort an, daß sie für Studierende höherer Schulen und die schulentlassene Jugend bestimmt sind; die Erklärung und Begründung, bzw. Widerlegung, geht tief; die Sprache ist vornehm einfach, stellenweise wissenschaftlich nüchtern. Wie das Vorwort selbst angibt, muß die Anregung des Gemütes besonders auch durch passende Exempel dem Prediger selbst überlassen bleiben, dem ja gediegene Sammlungen zur Verfügung stehen. Jedenfalls wird Feingold aus der Dogmatik geboten, das Prediger und Religionslehrer und Vereinsredner leicht in gangbare Münzen für ihr Auditorium ausprägen können.

Salzburg.

Dr Adamer.

24) **Die gemischten Ehen.** Verhütung und Behandlung nach den neuesten kirchlichen und staatlichen Gesetzen. Herausgegeben vom *Johannesbund*. 8^o (86). Leutesdorf a. Rh. 1928, Johannesbund.

Mischehen werden von Katholiken und Protestanten nicht gerne gesehen. Leider ist die Zahl der Mischehen keine geringe. Deutschland besitzt gegenwärtig deren eine Million. In Berlin ist jede fünfte Ehe eine